

PRESSEINFORMATION

ABCSG wieder hochkarätig bei wichtigstem Brustkrebsmeeting vertreten

Moderne genomische Tests helfen bei der individuellen Prognosebestimmung und erleichtern die Entscheidung, wann eine adjuvante Therapie bei Brustkrebs notwendig ist. Die Ergebnisse zweier Studien zu genetischen Testverfahren stellen Vertreter der ABCSG im Rahmen des San Antonio Breast Cancer Meetings (SABCS) heuer vor.

Wien, 6. Dezember 2012. - Jedes Jahr im Dezember wird das kleine texanische Städtchen San Antonio zum Mittelpunkt der internationalen Brustkrebsforschung. Sieben- bis achttausend TeilnehmerInnen informieren sich am SABCS über neueste Erkenntnisse über die Biologie von Brustkrebs und ihre klinische Umsetzung. Auch die ABCSG ist heuer wieder prominent vertreten. Gleich zwei bahnbrechende Forschungsergebnisse werden dem Auditorium präsentiert werden.

Ein Testverfahren mit dem unspektakulären Namen „PAM50“ könnte die Identifikation von Hochrisikopatientinnen mit Brustkrebs in Zukunft deutlich verbessern. Dies würde vor allem die Entscheidung pro oder contra adjuvante Therapie erleichtern. „Wir präsentieren in San Antonio Ergebnisse einer Studie, in der das genetische Testverfahren PAM50 auf seine Prognosesicherheit anhand von Langzeitdaten der erfolgreichen ABCSG-08 Studie untersucht wurde“, berichtet ABCSG-Präsident Univ.-Prof. Dr. Michael Gnant.

Signifikante prognostische Daten

In der TR8-NanoString-Studie wurde mit Hilfe des Breast Cancer Intrinsic Subtyping Tests untersucht, bei welchen Patientinnen nach der initialen Brustkrebsbehandlung das Risiko für ein Wiederauftreten der Erkrankung so gering ist, dass eine weiterführende medikamentöse Therapie nicht notwendig erscheint. Der Test basiert auf einem 50-Gen-Algorithmus, der unter dem Namen PAM50 bekannt ist. Dieser Algorithmus ermöglicht eine Unterscheidung verschiedener Krebs-Subtypen. Mit dem Verfahren ist zudem die Errechnung eines Risk of Recurrence (ROR – Risiko des Wiederauftretens) möglich. „Sowohl die Unterscheidung in die Subtypen als auch der ROR-Score tragen wesentlich dazu bei, die Prognose bezüglich der Wiedererkrankung von Brustkrebspatientinnen zu verbessern“, hält Gnant weiter fest.

Die Studienergebnisse der ABCSG bestätigen die ursprüngliche Annahme: „PAM50 liefert signifikante prognostische Informationen“, so Gnant. „Dies ermöglicht es den behandelnden ÄrztInnen möglicherweise in Zukunft, nur jene Patientinnen adjuvant zu therapieren, bei denen dies auch wirklich notwendig ist.“ Am 6. Dezember wird der ABCSG-Präsident die Ergebnisse des TR8-NanoString-Studienprojektes im Rahmen einer Poster Session in San Antonio präsentieren.

Sehr gute Prognose

Am gleichen Tag stellt Priv. Doz. Dr. Peter Dubsy – Dubsy wie auch Gnant sind Chirurgen am Brustgesundheitszentrum der Medizinischen Universität Wien – spannende ABCSG-Studienergebnisse zu einem anderen genetischen Testverfahren vor, das ebenfalls ausgezeichnete prognostische Daten liefert. „In den vergangenen Jahren konnten wir bereits zeigen, dass wir bei Patientinnen mit einem Östrogen-Rezeptor positivem Mammakarzinom eine sehr große Gruppe von Patientinnen definieren können, die eine außerordentlich gute Prognose haben“, beschreibt Assoc. Prof. Dr. Martin Filipits, der Leiter von [abcsresearch](http://abcsresearch.org), der translationalen Forschungseinheit der österreichischen Studiengruppe.

Aktuelle Ergebnisse mit dem genetischen Testverfahren Endopredict[®] des deutschen Unternehmens Sividon-Diagnostic zeigen nun, dass diese gute Prognose über die ersten fünf krankheitsfreien Jahre hinausreicht: „Gerade bei diesen Patientinnen müssen wir sehr sorgfältig und sehr lange nachuntersuchen“, setzt Dubsy hinzu, „denn diese Form des Mammakarzinoms kann vermehrt bis zu 15 Jahre nach der Diagnose Krankheitsrückfälle zeigen.“ Mit Endopredict[®] könnte es möglich werden, jene Gruppe von Patientinnen exakter als bisher zu identifizieren, bei denen die Erkrankung auch zehn Jahre nach der Diagnose nicht wieder auftritt. „Diese Patientinnen profitieren wohl auch nicht von einer adjuvanten Chemotherapie“, hält Krebsforscher Dubsy fest. „Und vermutlich ist auch eine antihormonelle Therapie über die üblichen fünf Jahre hinaus nicht notwendig“, schließt sich ABCSG-Präsident Gnant an. Die Daten zu diesem Testverfahren werden ebenfalls am 6. Dezember in einer General Session präsentiert.

*Für Rückfragen: Mag. Brigitte Grobbauer, [abcscommunications](http://abcscommunications.org),
T: +43 (0)664 5440807, E: gitti.grobbauer@abcs.org*